

Heimatschutz-Kurse an der ETH? : Dank Delegiertem für Weiterbildung

Autor(en): **Gunter, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **83 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175349>

Nutzungsbedingungen

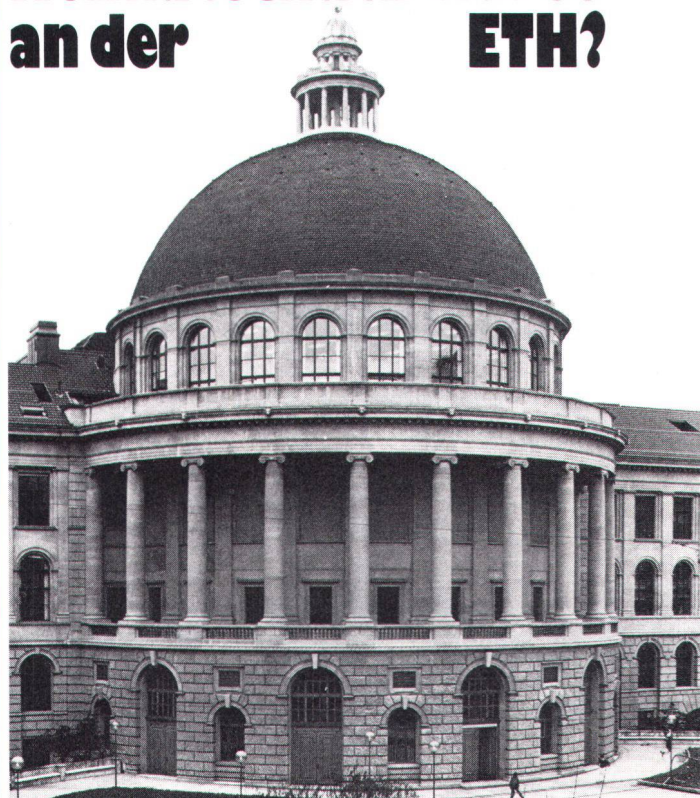
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank Delegiertem für Weiterbildung

Heimatschutz-Kurse an der ETH?



Haupteingang des ETH-Gebäudes in Zürich (Bild Stähli).

L'entrée principale de l'E. P. F. de Zurich.

Intéressantes perspectives au Poly

Le comité de l'Association des étudiants de l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich a dressé il y a deux ans la liste des cours de cet établissement qui, sous une forme ou sous une autre, touchent à la protection de l'environnement et à l'écologie. Le résultat est impressionnant: ils en ont dénombré plus d'une centaine. A cela s'ajoute, dans la division des sciences naturelles, une étude sur «les sciences naturelles de l'environnement» introduit l'automne dernier; et dès l'automne prochain, la division des arpenteurs-géomètres aura une étude pour «ingénieurs de l'environnement». Voilà donc deux possibilités nouvelles de formation portant exclusivement sur les problèmes d'environnement. Il n'y a rien de spécial à dire des huit semestres d'études qui aboutissent à la licence, sinon qu'elles impliquent de nombreux sujets touchant à l'environnement. Les études qui, après la licence, offrent la possibilité d'un diplôme complémentaire, seront enrichies dès l'automne 1989 d'un «diplôme complémentaire d'environnement», dont la responsabilité incombera à la division des sciences naturelles. Dans quelques-uns des secteurs déjà existants du diplôme complé-

Mit der Frage, was die Eidgenössischen Technischen Hochschulen zur Ausbildung von Umwelt-Fachleuten beitragen, beschäftigte sich an der Hüniger Tagung der Rektor der ETH Zürich. Neben zwei neuen Umweltstudien verwies er auf die Nachdiplom-Förderung sowie auf vielversprechende Pläne im Weiterbildungsprogramm. Sie könnten auch dem Heimatschutz interessante Wege eröffnen.

Die Organisatoren dieses Wochenendseminars haben mir – ohne mich vorgängig zu konsultieren, wohlverstanden – den etwas ungewöhnlichen Titel verpasst: «Der Bildungsauftrag der ETH im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt».

Um ganz ehrlich zu sein: es fand dann ein weiteres Gespräch mit dem Geschäftsführer statt; es sah sogar eine Zeitlang so aus, als dass ein völlig anderes Thema gewählt würde, ein Gedanke, der aber wieder aufgegeben werden musste. Dieser endgültig gewählte Titel enthält einmal den Begriff «Bildungsauftrag», der in der noch immer gültigen Übergangsregelung aus dem Jahre 1971 wie folgt umschrieben ist und der auch im neuen ETH-Gesetzesentwurf nicht viel anders lautet:

Art. 2

1 Die Eidgenössischen Technischen Hochschulen dienen in Lehre, Forschung und Studium der Förderung der Wissenschaften und bereiten künftige Ingenieure, Architekten, Mathematiker und Naturwissenschaftler auf ihre Berufstätigkeit vor.

2 In dieser...

3 Der...

4 In Lehre und Forschung wird

den schweizerischen Bedürfnissen besonders Rechnung getragen.

Die Situation ist also recht klar umschrieben und enthält auch die von den Hochschulen immer wieder verlangten – und in diesem Fall auch gewährten – Freiräume, die man als *Eigenverantwortung* bezeichnen könnte.

Wahrheit im Ganzen

Über den Begriff «Technik» wird viel gesprochen und geschrieben. Wir reden etwa von der «Technik als Quelle von Unbehagen», von «Skepsis gegenüber der Technik» oder gar von «Technikfeindlichkeit». Es wäre durchaus möglich, das Thema «Technik» für sich allein abzuhandeln, doch frage ich mich, ob mein Auftraggeber und Themensteller dies wirklich so gemeint hat und ob es nicht umfassender wäre, hier mit dem Begriffspaar «Technik und Naturwissenschaften» zu operieren, um so mehr als wir damit das Ausbildungsspektrum der ETH umfassend abdecken würden. Ich erlaube mir deshalb, von nun an beide Begriffe mitzunehmen, und halte einmal als erstes fest, dass Technik und Naturwissenschaften verstanden werden müssen als Teile der Ganzheit des Lebens. Wo das naturwissenschaftliche Denken und das technische Tun sich abspalten, sich auf den rein rationalen Bereich einengen und den Blick aufs Ganze vernachlässigen, wird das *Leben* beschnitten. Dies ist eine alte Weisheit. Neu in der heutigen Situation ist lediglich die Einsicht, dass die Lebensfeindlichkeit, die durch das gespaltene Denken und Handeln entstanden ist, schliesslich globale Ausmasse angenommen hat. Technik – und hier spreche ich wieder von der Technik allein – ohne Verwurzelung in der Gesamtheit schafft *Unmenschlichkeit*. Umgekehrt gilt aber auch: Verinnerlichung ohne Bejahung der Technik schafft Bitterkeit und Vereinsamung; die Wahrheit ist im Ganzen. Es wäre ein leichtes, hier noch lange über dieses Ganze zu

sprechen, doch erwarten Sie sicher von mir etwas anderes; bevor ich darauf zu sprechen komme, muss ich noch von den anderen Begriffen sprechen, die in der mir vorgegebenen Überschrift enthalten sind. Was verstehen wir unter «Umwelt»? Eine auf den ersten Blick sehr leicht zu beantwortende Frage, fast eine überflüssige. Und doch müssen wir einen Moment dabei verweilen. Da wir sehr oft den Begriff «Umwelt» mit dem Begriff «schützenswert» austauschen können, mag unsere Frage auch lauten: «Was ist schützenswert»? Ist es alles Natürliche, alles Nützliche, Existentielle, alles Schöne, Seltene, Einmalige, sind es alle Zeugen der Vergangenheit? Ich glaube nicht, dass es an dieser Stelle von Bedeutung ist, die genaue Antwort zu geben, doch müssen wir wissen, das verschiedene Menschen hier auch verschiedene Antworten geben würden. Und nun noch zum Begriff «Spannungsfeld». Man könnte darunter durchaus etwas Negatives, Unerwünschtes, Schädliches und letztlich Überflüssiges verstehen. Ich fasse es allerdings nicht so auf, sondern als eine stets vorhandene Herausforderung, der wir uns an der Hochschule täglich stellen müssen. Und über die Art, wie wir dieser Herausforderung begegnen, möchte ich im zweiten Teil meines Referates sprechen.

Normalstudien

In einem achtsemestrigen *Normalstudium* bilden wir unsere Architekten, Ingenieure und Naturwissenschaftler aus, die mit dem Diplom abschliessen. In den ersten vier Semestern versuchen wir, ein seriöses Fundament in den Grundlagen Mathematik, Physik, Chemie und zunehmend auch Biologie zu vermitteln, wobei allerdings die Abteilung für Architektur – die Sie möglicherweise besonders interessiert – etwas atypisch für die ETH-Ausbildung ist. Im anschließenden Fachstudium erfolgt eine exemplarische Vertiefung in nur wenigen Bereichen mit

zusätzlichen Wahlmöglichkeiten. Die Normalstudienpläne samt den Wahlfachmöglichkeiten werden jeweils von «unten nach oben» erarbeitet, das heisst von den Abteilungskonferenzen via Schulleitung dem *Schulrat* zur Genehmigung unterbreitet. Wenn Sie also das Gefühl haben – und solche Gefühle werden etwa so geäussert: «Es ist absolut unverstänlich, dass ein so wichtiges Fach XX an der Abteilung YY nicht gelehrt wird» – wenn Sie also das Gefühl haben, ein für Sie besonders wichtiges Gebiet werde nicht oder nur ungenügend behandelt, so müssen Sie solche Bedenken dem entsprechenden *Abteilungsvorsteher* – es kann auch ein anderes Mitglied dieser Abteilungskonferenz sein – unterbreiten, der sie in die Abteilungskonferenz einspeisen wird. Es werden allerdings äusserst strenge Massstäbe angelegt, da die einzelnen Abteilungen über genau definierte und limitierte Lehrauftragskontingente verfügen. Eine Ablehnung darf deshalb nicht als mangelndes Interesse gewertet werden, und es ist auch immer zu bedenken, dass wir alles daransetzen, unsere Stu-

dierenden so auszubilden, dass sie in der Lage sind, sich im *Selbststudium* viele Dinge zu erarbeiten, die an einer Hochschule nicht gelehrt werden können.

Der Vorstand des *Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich* (VSETH) hat über die Weihnachtstage 1985 den Katalog der Lehrveranstaltungen der ETHZ nach Veranstaltungen durchsucht, die sich in irgendeiner Form mit Umweltschutz und Ökologie befassen. Unter anderem wollte sich der VSETH damit einen Überblick verschaffen, welche Themen überhaupt abgedeckt sind. Das Ergebnis ist beeindruckend; weit über 100 solche Veranstaltungen werden angeboten. Dazu kommt im Schosse der Abteilung für Naturwissenschaften seit dem letzten Herbst das neue Studium «*Umweltnaturwissenschaften*», das 114 Neueintretende angezogen hat. Im nächsten Herbst wird die Abteilung für Vermessung und Kulturingenieurwesen das Studium des «*Umweltingenieurs*» anbieten, so dass wir heute eine und in nächster Zukunft zwei Ausbildungsmöglichkeiten haben werden, die sich



In Zukunft will die ETH nicht nur Normal- und Nachdiplomstudien u. a. für werdende Architekten und Planer anbieten, sondern auch Weiterbildungskurse für bereits Berufstätige (Bild Stähli). Désormais, le Poly veut offrir, en plus des études ordinaires et des possibilités de diplômes complémentaires (notamment pour de futurs architectes et planistes) des cours de formation continue pour praticiens.

mentaire – notamment pour les ingénieurs du génie civil –, l'étudiant a la possibilité d'établir lui-même son programme, c'est-à-dire qu'il peut choisir des branches où l'on s'occupe principalement des questions d'environnement. Dans le domaine de la formation continue, le Poly a l'intention de faire de gros efforts, ainsi que le montre déjà la création, en novembre dernier, d'un poste de délégué à la formation continue, qui, dans la nouvelle structure du Poly, porte le titre de «prorecteur». Cette formation continue est destinée non seulement aux porteurs d'un diplôme complémentaire, mais aussi à des gens qui, après quelques années de pratique d'une profession, désireraient soit rafraîchir leurs connaissances, soit s'informer de nouveautés apparues dans leur spécialité. Il y a là, pour ce qui concerne la protection du patrimoine, de très intéressantes perspectives. «Je crois qu'on peut dire», a déclaré le recteur du Poly de Zurich au colloque de la LSP, «que notre haute école a été attentive aux signes des temps. Elle n'a pas réagi avec mauvaise humeur, mais a agi avec persévérance dans le cadre de ses possibilités, ce qui ne veut pas dire qu'elle ait été très rapide. J'invite tous nos critiques et amis (l'un n'exclut pas l'autre) à s'informer des vastes possibilités qu'offre notre établissement, et à les utiliser pleinement.»

ausschliesslich mit Umweltproblemen befassen.

Nachdiplomstudium

Ich möchte nun – immer mit dem Blick auf das mir gestellte Thema – von den Weiterbildungsmöglichkeiten sprechen. Dabei müssen wir unterscheiden zwischen dem Doktorat, den Nachdiplomstudien und der permanenten Weiterbildung. Zum *Doktorat* ist in unserem Zusammenhang nichts von Bedeutung zu sagen. Selbstverständlich gibt es eine grosse Zahl von Themen, die sich mit Umweltfragen beschäftigen. Die bereits etablierten *Nachdiplomstudien*, die sich zum Teil auch mit Umweltfragen beschäftigen, werden im Herbst 1989 durch ein «Nachdiplomstudium Umwelt» ergänzt, das durch die Abteilung für Naturwissenschaften getragen wird. In einigen der heute bereits existierenden Nachdiplomstudiengängen – ich denke dabei in erster Linie an jenen der Bauingenieure – kann sich der Nachdiplomstudierende das «Menu» selber zusammenstellen, das heisst, er kann in einem genau definierten, recht weiten Rahmen auch Fächer belegen, die zentral mit Umweltfragen zusammenhängen.

Chancen bei der Weiterbildung

Auf dem Gebiet der permanenten Weiterbildung will die ETH Zürich grosse Anstrengungen unternehmen, was Sie bereits aus der Tatsache entnehmen können, dass im letzten November dem Rektor ein *Delegierter für Weiterbildung* zur Seite gegeben wurde, der in der neuen ETH-Struktur den Titel Prorektor tragen soll. Dieser, es ist Prof. Martin Rotach, wird alles daransetzen, neben der Weiterentwicklung der Nachdiplomstudien auch die Weiterbildungsmöglichkeiten an unserer Hochschule zu fördern. Denk- und wünschbar sind Kurse, die von einigen Stunden über einige Tage bis zu mehreren Wochen dauern und die für Leute gedacht sind, die bereits einige Jahre in der Praxis tätig sind

und die einen Wiederholungskurs absolvieren oder aber über Neuerungen in ihrem Fachbereich informiert werden möchten. Diese Weiterbildungskurse sollen prinzipiell *selbsttragend* sein; ferner müssen ein oder mehrere Professoren unserer Hochschule daran beteiligt sein. Gerade auf dem Gebiet des Heimatschutzes sehe ich einige ausgezeichnete Möglichkeiten, und ich möchte Sie ermuntern, sie zu ergreifen und mit einem *Professor* ihrer Wahl oder mit Prof. Rotach Fühlung aufzunehmen.

Sie haben sich möglicherweise vorgestellt, dass ich mit dem mir vorgegebenen Thema eher in einer *Verteidigungsposition* stehen würde, was ich Ihnen durchaus nicht übelnehme, denn wir sind uns das mehr oder weniger gewohnt. Ich glaube aber, nach dem Gesagten feststellen zu dürfen, dass die Hochschule die Zeichen der Zeit erkannt hat. Ich behaupte auch, dass sie nicht übelgelaunt reagiert, sondern dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten beharrlich agiert hat, was allerdings nicht heissen soll, dass sie sehr rasch gehandelt habe. Ich möchte alle unsere Kritiker und Freunde – das eine schliesst bekanntlich das andere nicht aus – auffordern, sich über die *weiten Möglichkeiten*, die unsere Hochschule anbietet, zu orientieren und davon regen Gebrauch zu machen.

*Prof. Dr. H. von Gunten,
Rektor der ETH Zürich*

Jeder Sektion ihren Stil

Unter dem Motto «So machen wir es in...» breiteten an der Heimatschutztagung vom 5./6. Februar 1988 die Vertreter von vier Sektionen in Kurzreferaten ihre Erfahrungen mit den Behörden, in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie mit der Bauberatung aus. Ergänzt wurde das durch eine Ausstellung, wo die Sektionen mit Tafeln, Bildern und Publikationen Einblick in

A chacun sa manière

Sections à l'œuvre

ti. A l'enseigne de «Voilà comment nous faisons...», les représentants de quatre sections ont présenté, au colloque LSP des 5 et 6 février, de brefs exposés sur leur travail de formation et d'information, leurs rapports avec les autorités et leur activité de consultation technique.

D'autre part, à l'entrée de la salle de réunion, plusieurs sections présentaient à l'aide de panneaux, de publications, de photographies, etc., leur travail dans les domaines de la protection du patrimoine, de la planification, du droit ou des relations publiques. Et l'on était surpris de l'extrême diversité de toute cette activité bénévole dans de nombreuses régions du pays.

Bâle-Ville

Le travail d'information de la section de Bâle-Ville a été présenté par son président M. R. Grisard. Parmi les instruments qui servent en premier lieu à l'information de ses propres membres, elle dispose d'un bulletin de section qui paraît régulièrement et traite des problèmes d'actualité de la ville rhénane en matière de protection du patrimoine. Elle publie aussi un éphéméride, contenant notamment des photographies des derniers édifices démolis à Bâle durant les mois écoulés. Plusieurs fois par an, elle organise des visites sous conduite ou des débats. Le travail d'information auprès du public est mené intensivement, par un service de presse diffusé tous les dix jours, par l'attribution de prix pour des bâtiments exemplai-



res, par de la propagande en vue des scrutins populaires qui concernent le patrimoine, et par des oppositions à des projets de démolition ou de construction; c'est ainsi que la section, ces dix dernières années, a formé 350 recours, et réussi par là à améliorer des projets dans les trois quarts des cas.

Vaud

M. Y. Callet-Molin, président de la Société d'art public, a donné une image convaincante de l'activité de «association-conseil» et de «contre-pouvoir» de la section vaudoise, qui intervient surtout dans les cas importants – dans un esprit constructif –, entretient des contacts politiques et cherche à améliorer son travail quantitativement et qualitativement. Elle accorde aussi une grande importance aux procédures de consultation; et c'est devenu une règle dans beaucoup de communes de consulter la section sur des projets avant leur publication. L'activité technique se manifeste en particulier lors de l'élaboration des procédures de consultation; à cette fin, une «commission technique» est à disposition. De recours sont formés quand existe une certaine chance de succès. Le travail de formation, dans cette section, concerne surtout ses propres cadres, mais comprend aussi des manifestations publiques et des visites sous conduite. L'auteur de l'exposé a exprimé